

Gottesdienst und Gotteshaus

eine Handreichung für den Küsterdienst



Erarbeitet vom Gottesdienstausschuss
des Kirchenkreises Südharz

Geleitwort des Präsidiums der Synode

Liebe Schwestern und Brüder,

in heutiger Zeit ist es zum Regelfall geworden, dass der Küsterdienst durch Ehrenamtliche geleistet wird.

Wir sind sehr dankbar für diesen treuen Dienst, der oft im still im Verborgenen geleistet wird und wissen um seinen Wert.

In der Vergangenheit wurde uns wiederholt nahegebracht, dass viele Ehrenamtliche diese Aufgaben gern übernehmen, sich jedoch in Ermangelung eines theoretischen Rüstzeugs oft unsicher fühlen.

Deshalb freuen wir uns als Präsidium der Evangelischen Kreissynode des Kirchenkreises Südharz ganz besonders, dass der Synodalausschuss für Gottesdienst sich diesem Thema angenommen hat und eine ebenso fundierte wie praktische Handreichung für den Küsterdienst erarbeitet hat.

Wir wünschen diesem interessanten Nachschlagewerk eine weite Verbreitung und einen gesegneten Gebrauch.

Petra Gunst

Dr. H.-Christoph Maletz

Elke Wittor

Inhalt:

1. <i>Das Amt des Küsters</i>	5
2. <i>Die Sakristei</i>	6
3. <i>Der Altar</i>	7
4. <i>Kerzen im Gottesdienst</i>	9
5. <i>Die Glocken</i>	11
5.1. Vom Amt des Glöckners	11
5.2. Von der Kunst des Läutens	12
5.3. Von der Pflege der Glocken	15
6. <i>Die Orgel</i>	16
7. <i>Die liturgischen Farben im Gottesdienst</i>	17
8. <i>Körperhaltung im Gottesdienst</i>	18
9. <i>Pflegetipps</i>	19
9.1. Abendmahlsgeräte	19
9.2. Kerzenleuchter	20
9.3. Paramente	20
9.4. Kunstgegenstände	21
10. <i>Was nicht sein darf...</i>	22
11. <i>Liturgische Fachbegriffe von A-Z</i>	23

Einleitung

In vergangenen Jahrhunderten hatte jede Kirche ihren Küster. Der Küster kannte sich in „seiner“ Kirche aus. Er wusste, was alles zur Ausübung seines Amtes gehörte und wie oder womit er was zu tun hatte. Diese Menschen bargen oft einen Schatz an Kenntnissen, den sie sich aneigneten und an ihre Nachfolger weitergaben.

Heute wird dieser wichtige Dienst meistens von den Kirchenältesten im Wechsel übernommen. Wie eine Einführung in ihr Amt, eine Hilfestellung und Begleitung aussieht, wird von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich sein.

Diese Handreichung ist für alle bestimmt, die Aufgaben des Küsteramtes wahrnehmen. Der Synodalausschuss für Gottesdienst und Liturgie im Kirchenkreis Südharz möchte damit den Gemeinden eine Hilfestellung bei der Begleitung derjenigen Menschen geben, die diese wichtigen Aufgaben übernommen haben oder übernehmen.

Der Ausschuss hat sich bemüht, neben einigen grundsätzlichen Überlegungen zum Küsteramt vor allem auf Fragen einzugehen, die sich aus der Praxis und der Ausführung des Amtes ergeben. Hierfür soll diese Handreichung eine Hilfestellung sein.

Örtliche Traditionen und Festlegungen (z.B. Läuteordnung) sollten die Gemeindeglieder bzw. Kirchenvorstände schriftlich festhalten und dieser Handreichung beifügen, wenn sie sie aushändigen.

1. Das Amt des Küsters

"Ein Tag in den Vorhöfen des Herrn ist besser als sonst tausend.
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen
in der Gottlosen Hütte." Psalm 84,11

Der Küster- oder Kirchendienst, der heute in der Regel von
Kirchenältesten übernommen wird, umfasst vor allem folgende
Dinge:

- Reinigung der Kirche
- Blumenschmuck
- Heizung und Beleuchtung der Kirche
- Rechtzeitiges Öffnen der Kirche vor dem Gottesdienst
- Aufschlagen von Gottesdienstbuch und Lektionar
- Entzünden und Löschen der Kerzen
- Vorbereiten der Abendmahlsgeräte
- Anstecken der Liedernummern an die entsprechenden
Tafeln
- Kollektensammlung
- Ordnerdienste bei großen Gottesdiensten
- Führung des Sakristeibuches

Die einzelnen Dienste mögen in den verschiedenen Gemeinden
unterschiedlich organisiert sein. Doch allen gemeinsam ist die
Grundvoraussetzung für diesen Dienst:

Die Liebe zum Gottesdienst und zum Gotteshaus.

Der Dienst des Küsters setzt ein ehrfürchtiges Verhalten voraus,
das zu erkennen gibt: „Ich bin bereit, meine Kraft in den Dienst
der Ehre Gottes zu stellen“, wenn das Gotteshaus zur Feier des
Gottesdienstes bereit ist. Auch außerhalb der
gottesdienstlichen Feier ist im Hause Gottes ehrfürchtiges
Schweigen geboten.

Was immer im Gotteshaus an vorbereitender Tätigkeit
geschieht, soll so lautlos und unauffällig wie nur möglich
geschehen: Nur das Gotteslob soll in der Kirche laut werden,
wenn Gebet und Lobgesang, Verkündigung und Anbetung im
Gottesdienst der Gemeinde geschehen. Die an einem Küster
erkennbar werdende Haltung ist hilfreich für alle, die sich zum
Gottesdienst versammeln; besonders aber für alle, die für sich
selbst ein angemessenes Verhalten im Gottesdienst suchen.
Der Küster wird sich in Treue und Gewissenhaftigkeit in seinem
Dienste üben und so auf seine Weise dazu beitragen, dass der
Gottesdienst der Ehre Gottes und dem geistlichen Wachstum
der Gemeinde dient.

2. Die Sakristei

Die Sakristei ist ein Raum der Kirche. Pfarrer/innen und allen,
die Aufgaben in den jeweiligen Gottesdiensten haben, soll hier
die Möglichkeit zur äußeren Vorbereitung und inneren
Sammlung gegeben sein. Der Raum sollte ordentlich und
entsprechend eingerichtet sein, z.B. mit Tisch, einigen Stühlen,
Kreuz, Kerze, Bibel. Außerdem können in der Sakristei in einem
dafür geeigneten Schrank die Paramente, Abendmahlstücher
und Gegenstände, die im Gottesdienst gebraucht werden, ihren
Platz haben. Kleiderhaken, -bügel und ein Spiegel sollten
ebenfalls nicht fehlen.
Keinesfalls sollte die Sakristei Abstellkammer für alle möglichen
nicht gebrauchten Gegenstände sein.

3. Der Altar

"Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott" Ps.43

Der Mittelpunkt der Gottesdienststätte ist der Altar. Dem Altar sollte die besondere Sorgfalt des Küsters dienen. Mit dem Altar verbindet sich die Feier des heiligen Abendmahles und damit das Gedächtnis der erfahrbaren Gegenwart Gottes; der Altar ist die Stätte unseres Betens und Lobpreises, der Ort der Segnung.

Auf dem Altar befinden sich im Regelfall folgende Gegenstände:

- Altartuch
- Kreuz
- Leuchter (können aber als Standleuchter neben dem Altar stehen)
- Gottesdienstbuch bzw. Agende
- Abendmahlsgeräte
- Blumenschmuck (kann auch neben dem Altar angeordnet sein)

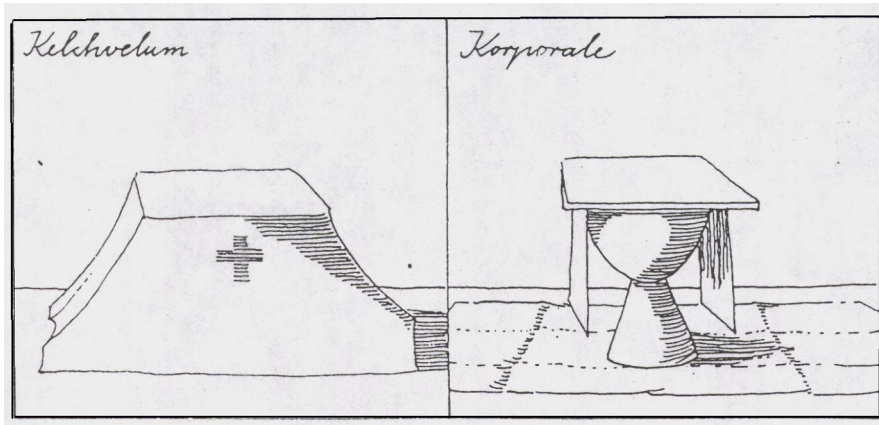
In der Mitte des Altars steht in der Regel das Kreuz, meist in der Form eines Kruzifixes. Auch eine andere Stellung des Kreuzes auf, neben oder hinter dem Altar ist häufig anzutreffen, vor allem dort, wo der Liturg hinter dem Altar steht, der Gemeinde zugewandt. Die Stellung des Kreuzes auf dem Altar bestimmt dann auch die Anordnung der Leuchter. Es ist hilfreich, wenn mit verantwortlichen Gemeindegliedern die äußere Zuordnung von Kreuz und Leuchtern festgelegt wird.

Ein häufiger Wechsel der Zuordnung von Kreuz und Leuchtern sollte vermieden werden, denn der Altar will ein Ort sein, wo das Auge zur inneren Ruhe kommt.

Auf dem Altar sollten stets frische Schnittblumen stehen - ein verwelkter Blumenstrauß auf dem Altar wird zum Symbol einer erstorbenen Gemeinde. Auch sollte darauf geachtet werden, dass der Altar kein Blumentisch ist, der kaum noch Platz lässt für die zum Gottesdienst erforderlichen Bücher und Geräte. Blumenstöcke und künstliche Blumen gehören nicht auf den Altar!

Besonderes Augenmerk gilt den Altartüchern: Verschmutzte Altarwäsche verrät etwas über den geistlichen Zustand einer Gemeinde. Wer würde einem Gast eine verschmutzte Tischdecke zumuten? Abwaschbare Wachsdecken auf dem Altar sind ebenso unangemessen, wie elektrische Leuchter als Kerzenersatz.

In Kirchen, die kein Lesepult haben, ist es üblich, dass auch das Lektionar, bzw. die zu den Lesungen benutzte Bibel, auf dem Altar ihren Platz haben. Doch sollte man darauf verzichten, eine Bibel als bloßes „Schmuckstück“ auf den Altar zu legen. Während der Abendmahlsfeier liegen die Geräte auf dem sogenannten Korporale, während ein Velum die Abendmahlsgeräte verhüllt. An der Vorderseite des Altars hängt häufig das Antependium, das in Farbe und Symbol der Kirchenjahreszeit angepasst ist.



Noch ein Hinweis zum Altar: Es gibt Altäre, die einen Hohlraum haben, der sich als unauffällige Ablage anbietet: Weder der Altarhohlraum, noch der Platz hinter dem Altar sollte der Versuchung dienen, die nicht sichtbare Seite des Altars als Ablage zu nutzen. Dass der Altartisch selbst keine Ablage für Brillenetuis, Handtaschen etc. ist, versteht sich wohl von selbst. Der Altar als zentraler Ort unserer gottesdienstlichen Feier sollte nur einem Zweck dienen, der Ehre Gottes.

4. Kerzen im Gottesdienst

Die Kerzen in unseren Gottesdiensten dienen nicht nur der Beleuchtung. Mit ihrem Licht sind sie Hinweis auf den Schöpfer (1. Mose 1,3), auf Christus, den Erlöser (Joh. 1,5; 8,12) und den Heiligen Geist (Apg. 2,3). Geräuschlos verzehren sie sich, um zu leuchten und zu erwärmen. Ohne Worte bringen sie uns damit Jesus Christus nahe, der sein Leben hingegeben hat für diese Welt. Er ist das Licht, das die Finsternis erhellt und uns Wärme und Orientierung gibt. In diesem Sinn ist auch die Osterkerze zu verstehen. (Sie brennt nicht im Advent und in der Passionszeit.)

Technische Hinweise:

- Kerzen sollen gerade stehen. In zu große Kerzenöffnungen kann man Wachs tropfen oder sie mit weichem Papier ausfüllen.
- Vor jedem Gottesdienst sollten die Kerzen vom Tropfwachs gereinigt werden, und zu lange Dochte sind abzuschneiden.
- Starke Kerzen sollten nach Möglichkeit mindestens eine Stunde brennen, sonst brennen sie in der Mitte stärker ab als am Rand. Diese unschönen Ränder sollten regelmäßig beschnitten werden. Das geht am besten mit einem scharfen Messer gleich nach dem Auslöschten, wenn das Wachs noch weich ist.
- Zum Anzünden und zum Auslöschten der Kerzen wird zweckmäßigerweise ein Kerzen-Anzünder und ein Löschhorn verwendet. So können keine Streichholzreste die Kerze verschmutzen. Nach dem Löschen der Kerzen ist es gut, die Dochte in das noch flüssige Wachs einzutauchen und gleich wieder aufzurichten. Dann lassen sie sich besser wieder anzünden.

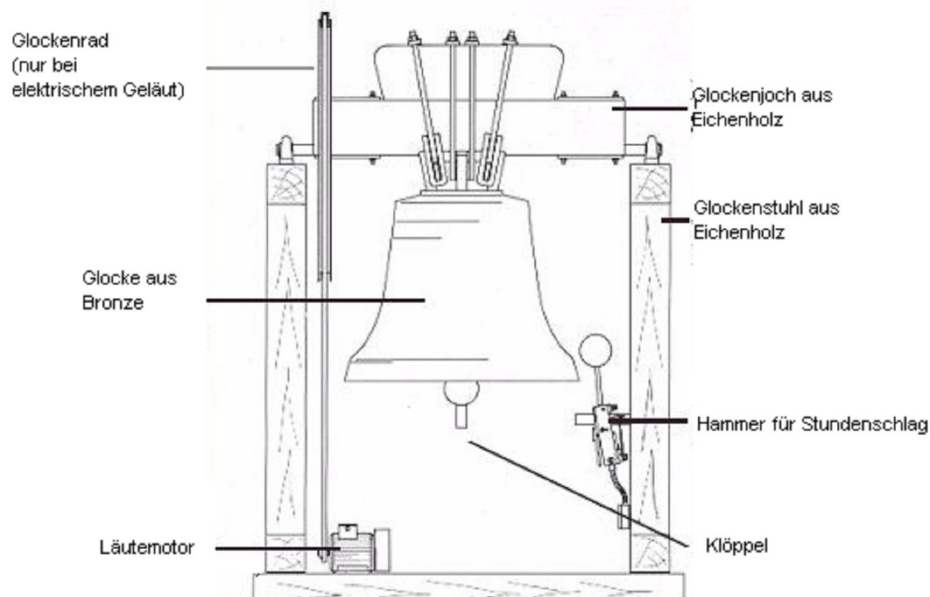
P.S. Streichholzreste sollten niemals wieder in die Schachtel mit den andern Streichhölzern gesteckt werden. Besser ist es, sie in einem (feuerfesten) Schälchen zu sammeln.

5. Die Glocken

5.1. Vom Amt des Glöckners

Seit vielen Jahrhunderten versehen die Glocken von den Türmen unserer Kirchen ihr Amt, die Menschen zu Gott zu rufen. Solange Glocken diesen heiligen Dienst tun, waren Menschen da, die sie zum Klingen brachten. Sie stellten sich selbst damit in den Dienst, der Gott und den Menschen gilt - den Gottesdienst.

Jeder, der heute den Glockenruf laut werden lassen darf - denn das heißt "läuten" - muss wissen, was er damit tut. Ob die Glocke durch das Glockenseil bewegt wird oder durch eine Läutemaschine, kein Glockenton verhallt sinnlos zwischen Himmel und Erde, wenn läutende Hände betende Hände sind.



5.2. Von der Kunst des Läutens

Jede Glocke bestimmt selbst, wie sie geläutet werden will. Wer diesen Satz beherzigt, kann läuten. Die Glocke soll läuten, nicht der Glöckner.

Damit eine Glocke wirklich läuten kann, muss sie in ihrem Stuhl voll ausschlagen. Nur so kann sie ihren vollen Klang erreichen. Der Glöckner leistet ihr Hilfestellung, zunächst durch das Anläuten, dem das Läuten folgt, das schließlich im Ausläuten verklingt.

Ein kräftiger, kurzer Zug bringt die Glocke aus dem Stillstand in Bewegung. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis die Glocke voll ausschwingt. Die Hände am Seil folgen dabei der Pendelbewegung der Glocke. Will das Seil nach oben steigen, halte man es nicht auf. Die Aufgabe des Glöckners besteht nun darin, die Glocke in vollem Schwung zu halten. Die Glocke soll nicht höher als in einem Anschlagwinkel von 60° gezogen werden, sonst besteht die Gefahr, dass sie anstößt oder aus den Lagern springt. Soll das Läuten beendet werden, dann hört man einfach auf zu ziehen und lasse die Glocke ausschwingen. Man behalte dabei das Seil in den Händen, damit es sich nicht verfängt. Man bremse die Glocke niemals gewaltsam ab, man hänge sich auch niemals beim Ausläuten an das Glockenseil, der Klöppel würde dann einen Prellschlag verursachen, der zum Zerspringen der Glocke führen kann.

Wird eine stillhängende Glocke angeschlagen, so ist sehr viel Feingefühl erforderlich. Der Klöppel darf dabei niemals mit großer Kraft roh gegen den Schlagring gewuchtet werden. Vor allem darf er niemals am Schlagring festgehalten werden. Besser ist es, den Klöppel in Schwung zu versetzen und anschlagen zu lassen.

Werden mehrere Glocken zusammen geläutet, lässt man die jeweils kleinste Glocke beginnen und läutet dann ca. 15 Sekunden später die nächstgrößere Glocke an. In dieser Reihenfolge läutet man auch aus.
 Die liturgische Läuteordnung wird in den einzelnen Gemeinden unterschiedlich sein.
 Hier folgt jede Gemeinde ihrer Tradition.

Die Frage des Läutens am Karfreitag wird unterschiedlich beantwortet. Meistens schweigen an diesem Tag die Glocken. Die Gemeindeglieder / Kirchenvorstände sollten hier verantwortliche und verbindliche Entscheidungen für ihre Gemeindebereiche treffen.

Man läute niemals länger als fünf bis zehn Minuten hintereinander. Längeres Läuten würde Glöckner und Hörer ermüden. Man würde sich an das Läuten gewöhnen, wie man sich an den Straßenlärm gewöhnt.

Der Gemeindegliederkirchenrat ist dafür verantwortlich, eine Läuteordnung für die Gemeinde zu erstellen. Sie muss an dem Ort, an dem die Glocken geläutet werden, sichtbar ausgehängt sein.

Beispiel für eine Läuteordnung:

Läuteordnung vom 3. März 1970					
	Läute -		Glocke		
	zeit	dauer	große	mittl.	kleine
<u>Gottesdienste</u> Andachten u. Feierstunden (Vorläuten jeweils 1 Stunde, Hauptläuten 10 Min. vor Beginn) am Schluß der Festgottesdienste	8.30 9.20	5 Min. 10 Min. 10 Min.	● ● ●	● ● ●	● ● ●
<u>Kindergottesdienst</u>	10.45	5 Min.		●	●
<u>sonstige Amtshandlungen</u> <u>Taufe</u> <u>Hochzeit</u> <u>Beerdigung</u> Urnenbestattung		5 Min. 3 Min. 3 " 8 Min. vorher bis z. Eintreffen 5 Min. 5 Min. 5 " 10 "		● ● ● ● ● ● ●	● ● ● ● ● ● ●
<u>Abendläuten</u> Montag bis Freitag Samstag u. am Abend vor Karfreitag, Himmelfahrt u. Bußtag sonn- u. feiertags Samstag vor Ostern u. Pfingsten	18.00 18.00 18.00 18.00	5 Min. 5 Min. 5 Min. 3 x 3 Min.		● ● ● ●	● ● ● ●
● = Glocke zuerst einschalten; nach 3 Minuten die nächsten beiden Glocken einschalten					

5.3. Von der Pflege der Glocken

Glocken müssen ebenso liebevoll gepflegt werden wie das andere Inventar der Kirche. Die Pflege erstreckt sich auf die Glocken selbst (Joche, Lager, Klöppel, Beschläge), auf den Glockenstuhl, die elektrische Läuteeinrichtung und schließlich auf die Glockenstube.

Sind Glocken an Eisenjochen aufgehängt, so sind diese zweimal im Jahr auf Rissbildung zu kontrollieren. Alle Verschraubungen an Glockenkrone und Joch sind regelmäßig auf Festigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls nachzuziehen. Die Lager der Joche sind besonders pfleglich zu behandeln. Kugellager sind regelmäßig zu schmieren. Trockenlager dagegen dürfen nicht geschmiert werden, damit die Lagerzapfen nicht rutschen, sondern abrollen.

Der Klöppel hängt richtig, wenn er mit seinen Anschlagköpfen die stärkste Stelle der Glockenwandung beim Anschlag trifft. Ist der Klöppel an einem Lederriemen aufgehängt, dann achte man darauf, dass sich der Riemen nicht zu weit durchscheuert. Eiserne Glockenstühle sind gegen Rostbildung zu streichen. Elektrische Läutemaschinen bedürfen einer dauernden Überwachung. Die Sicherheit der Turmaufgänge muss kontrolliert werden, ebenso wie die Beräumung von Schmutz.

Bei allen technischen Fragen ist der Glockensachverständige des Konsistoriums in Magdeburg hinzuzuziehen. Dies ist gegenwärtig Herr Schulz. Es empfiehlt sich mit einer Fachfirma einen Vertrag zur regelmäßigen Wartung der Glocken abzuschließen.

6. Die Orgel

Die Orgel gehört zu den wertvollsten Ausstattungsstücken einer Kirche. Eine regelmäßige und sachgemäße Pflege ist wichtig. Dafür ist in erster Linie der Orgelbauer zuständig, es empfiehlt sich, einen Wartungsvertrag abzuschließen.

Mit ein wenig Sachkenntnis und nach Absprache mit dem Orgelbauer kann man aber auch selber einige kleine Wartungs- und Reinigungsarbeiten durchführen.

Mit folgendem können Sie zum Erhalt der Orgel beitragen:

- Achten Sie mit darauf, dass der Orgelmotor nach dem Gottesdienst ausgeschaltet wird und die Orgel verschlossen ist
- Achten Sie darauf, dass keine Dinge in die Orgel gelangen können, die dort Schaden anrichten (Regenwasser, Putzbrocken, Taubendreck etc....) Wenn der Bauzustand der Kirche im Orgelbereich so schlecht ist, dass so etwas passieren könnte, müssen sofort Schutzmaßnahmen für die Orgel getroffen werden.
- Achten Sie darauf, dass bei allen Bauvorhaben im Kirchenraum die Orgel staubdicht abgedeckt wird. Sie ersparen sich so eine teure Orgelreinigung.
- Achten Sie darauf, dass die Luftfeuchtigkeit im Sommer nicht zu gering wird, es sollten Verdunstungsgefäße in der Orgel aufgestellt werden.

7. Die liturgischen Farben im Gottesdienst

Durch das ganze Kirchenjahr begleiten uns am Altar und der Kanzel durch verschiedenfarbige Antependien die liturgischen Farben. Außerdem finden sie sich an der vielerorts üblichen Stola des Liturgen/der Liturgin.

- **Weiß** ist die sakrale Grundfarbe, die Farbe des Lichtes, der Reinheit und Heiligkeit, die Farbe der Freude. Weiß ist in fast allen Religionen die Gewandung der Priester.
- **Rot** ist die aktivste und energischste Farbe. Sie ist das Symbol des Blutes, das der Sitz des Lebens ist. Sie ist auch die Farbe des himmlischen Feuers und der durch das Blut der Märtyrer ausgebreiteten Kirche.
- **Grün** ist die Farbe der Vegetation und der Fruchtbarkeit. Sie ist die Farbe für die Zeiten ohne Festcharakter.
- **Violett** ist die Farbe der Buße und der ernsten Bereitung vor den hohen Festen.
- **Schwarz** ist die Farbe der Trauer. Sie ist keine alte liturgische Farbe, sondern erst im Pietismus aufgekommen.
- **Rosa** erscheint als liturgische Farbe neben violett im Evangelischen Gottesdienstbuch (Lätare).

Angabe zur jeweiligen liturgischen Farbe des Tages finden sich:

- im Gottesdienstbuch auf den Seiten 242 bis 487
- Im Liturgischen Kalender des Evangelischen Gesangbuchs unter der Nr. 954
- im Kirchlichen Amtskalender

8. Körperhaltung im Gottesdienst

Unsere Körperhaltung sagt etwas aus über unsere innere Haltung. In den meisten Gemeinden gelten folgende Grundregeln:

Wir stehen:

- bei der Evangelienlesung
- beim Glaubensbekenntnis
- bei den Abendmahlsgebeten
- bei den Fürbitten und beim Vaterunser
- beim Schlussegen

Wir sitzen:

- bei den Lesungen (außer Evangelium)
- bei der Predigt
- bei den Abkündigungen

Wir knien:

- bei Einzelsegnungen
(z.B. Konfirmation, Trauung, Amtseinführung)

9. Pflegetipps

9.1. Abendmahlsgeräte

Die Abendmahlsgeräte sollen nach Möglichkeit aus Silber bestehen, eine Vergoldung kann dazu kommen. Dafür gibt es zwei Gründe:

- da das Abendmahl die wichtigste Feier der Gemeinde ist, sollten auch die dazu benötigten Dinge aus möglichst edlem Material bestehen
- Silber ist antibakteriell wirksam und verringert so das (meistens überschätzte) Infektionsrisiko beim Abendmahl

Kelche aus Kupfer oder Messing sollten möglichst nicht verwendet werden. Wenn doch, dann ist darauf zu achten, dass die Innenbeschichtung keinerlei Schäden aufweist. Kelche mit Beschädigung dürfen bis zu Reparatur nicht verwendet werden, denn durch die Oxydation des Kupfers können giftige Stoffe entstehen. Für die Pflege ist folgendes zu beachten:

- Die Kelche und Weinkannen nach dem Gebrauch gut mit Wasser reinigen und trockenreiben. Es dürfen keine Weinreste zurückbleiben, sie zersetzen das Metall.
- Kelche aus Silber nur mit einem Silberputztuch abreiben, bitte niemals Mittel wie Elsterglanz, Sidol, etc. verwenden.
- Für Kelche aus Zinn gibt es spezielle Zinnputzlinge, die für eine schonende Reinigung sorgen.
- Bei sehr starken Verschmutzungen ist es empfehlenswert, eine gründliche Reinigung durch einen erfahrenen Metallrestaurator durchführen zu lassen.

- Die Abendmahlsgeräte sollten in kleinen Beuteln aus weichem Stoff aufbewahrt werden, um sie möglichst gut zu schützen.

Viele Gemeinden verfügen über alte und wertvolle Abendmahlsgeräte. Sie sollten möglichst in einem Tresor oder mindestens einem stabilen, verschließbaren Schrank aufbewahrt werden. Temperaturen unter 0 Grad Celsius sowie Luftfeuchtigkeit über ca. 60% sind schädlich für das Material.

9.2. Kerzenleuchter

In unseren Kirchen befinden sich Leuchter der unterschiedlichsten Materialien. Jedes dieser Materialien muss auf andere Art und Weise gepflegt werden. Darum ist es gut, fachmännischen Rat einzuholen. Durch falsche Pflege sind schon zahlreiche Schäden entstanden, die, wenn überhaupt, nur mit großem Aufwand zu reparieren sind...

Beim Entfernen von Wachsresten ist unbedingt darauf zu achten, dass das Wachs nicht mit scharfen Gegenständen abgekratzt wird. Am besten ist es, das Wachs mit einem Fön zu erhitzen, bis es flüssig wird, und dann mit einem weichen Lappen abzuwischen.

9.3. Paramente

Die Decken für den Altar und die übrigen Textilien sollen möglichst trocken gelagert werden, um Stockflecken zu vermeiden. In den Paramentschrank sollten einige Streifen Mottenpapier o.ä. eingelegt werden.

9.4. Kunstgegenstände

Die Pflege der Kunstgegenstände überlassen Sie am besten einem Restaurator.

Was sie selber tun können:

- Stauben Sie die Gegenstände vorsichtig mit einem weichen Pinsel ab.
- Überprüfen Sie die Gegenstände regelmäßig auf Schäden (abblätternde Farbe, Holzwurm etc.)
- Überprüfen Sie die Gegenstände regelmäßig auf ihre Vollständigkeit und auf ihre Sicherung gegen Diebstahl. Legen Sie ein Inventarverzeichnis an.
- Achten Sie darauf, dass bei Arbeiten an der Kirche die Kunstgegenstände stets abgedeckt werden. Flügelaltäre sollten geschlossen werden, wenn in der Kirche gefegt wird.
- Achten Sie darauf, dass die Luftfeuchtigkeit in der Kirche möglichst konstant zwischen 60 –70 % liegt. Regelmäßiges Lüften der Kirche ist wichtig – aber: Lüften sie nur, wenn die Luftfeuchtigkeit draußen niedriger ist als die im Innenraum, sonst erreichen Sie das Gegenteil von dem, was Sie eigentlich wollten.
- Der Gemeindegemeinderat ist dafür verantwortlich, dass ein Inventarverzeichnis der Kunstgegenstände angelegt wird.

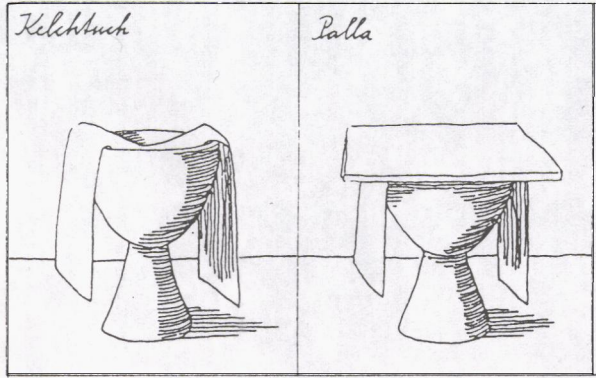
Besonderes Augenmerk muss auf die Kunstgegenstände gelegt werden, wenn die Kirche mit einer Raumheizung ausgerüstet ist. Achten Sie darauf, dass die Temperatur langsam ansteigt und langsam abfällt. (Nicht mehr als 1 Grad Celsius pro Stunde) Die Kirche darf nie höher als bis zu einer Temperatur von 15 Grad Celsius geheizt werden.

10. Was nicht sein darf...

- verschlossene Kirchentüren 10 Minuten vor Gottesdienstbeginn
- ein Organist oder eine Organistin, der oder die noch kurz vor Gottesdienstbeginn übt
- lautes Reden vor dem Gottesdienst oder öffentliche Worte noch während des Läutens (Geläut = Zeit zur Sammlung und zum stillen Gebet)
- Entzünden der Kerzen erst 3 Minuten vor Gottesdienstbeginn
- „fremde“ Gottesdienstbesucher, die nicht wahrgenommen werden
- Adventskranz auf dem Altar
- Altarkerzen, die einem Tropfsteingebilde ähneln
- Gerümpel auf oder im Taufstein
- Rauchen in der Kirche (egal, bei welchem Anlass)
- schlecht gelüftete und überheizte Räume beim Gottesdienst (die laden eher zum Schlafen als zum Feiern ein)
- Weinflaschen auf dem Altar, Tempotaschentücher zum Abwischen des Kelches
- eine Osterkerze, die am Karfreitag brennt

11. Liturgische Fachbegriffe von A-Z

Amen	Antwort der Gemeinde, Amen heißt übersetzt: „Ja, so sei es“
Albe	weißes Gewand für den Gottesdienst
Barett	zum schwarzen Talar getragene Kopfbedeckung (z.B. auf dem Friedhof)
Beffchen	zum schwarzen Talar getragene „Krawatte“ aus zwei weißen Stoffstücken
Corporale	Leinentuch, dass bei der Feier des Abendmahls auf den Altar gelegt wird, um Kelch und Patene darauf zu stellen
Eucharistie	(= Danksagung) lateinische Bezeichnung für das Abendmahl
Epistel	Lesung, die aus einem der neutestamentlichen Briefe entnommen ist
Gloria	Lobgesang, der im Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen nach dem Kyrie gesungen wird. Er beginnt mit den Worten „Ehre sei Gott in der Höhe“ (entfällt in der Fastenzeit und vom 2.-4. Advent)
Gottesdienstbuch	in ihm sind die Ordnung des Gottesdienste und Gebete für den jeweiligen Sonntag aufgeschrieben
Halleluja	Lobruf vor dem Evangelium („lobet Gott“), entfällt in der Fastenzeit
Hostien	Für das Abendmahl anfertigte Oblaten
Introitus	Eingangspsalme (wird meisten im Wechsel zwischen Liturg und Gemeinde gebetet)

Kantor	„Vorsänger“ (oft sind Kantor und Organist eine Person)
Kelchtuch	Kleines Tuch, dass zum Säubern des Kelches während und nach der Abendmahlsfeier dient
	
Kelchlöffel	Sieblöffel, der benutzt wird, um in den Kelch gefallene Fremdkörper zu entfernen
Kollektengebet	Ältere Bezeichnung für das Tagesgebet, das vor der ersten Lesung gebetet wird. Man findet es für alle Sonn und Feiertage im Gottesdienstbuch.
Komplet	Nachtgebet, das nach einer bestimmten Ordnung gefeiert wird (Siehe Evangelisches Gesangbuch Nr. 786)
Kyrie eleison	Gebetsruf = „Herr, erbarme dich“
Lektionar	„Lesungsbuch“, das die Bibelabschnitte enthält, die im Gottesdienst verlesen werden
Löschhorn	An einer Stange befindliches Hütchen, das zum Auslöschten der Kerzen benutzt wird
Messe	aus dem lateinischen stammende Bezeichnung für einen Gottesdienst mit Abendmahl
Mette	Morgengebet, das nach einer bestimmten Ordnung gefeiert wird (siehe Gesangbuch Nr. 783)
Patene	Teller, auf den die Hostien für das Abendmahl gelegt werden

Palla	quadratisches, durch Kartoneinlage verstärktes Leinentuch zur Bedeckung des Kelches (Oft ist die Patene so gearbeitet, dass sie genau auf den Kelch passt, dann ist eine Palla nicht erforderlich)
Paramente	Sammelbegriff für die im Gottesdienst verwendeten Textilien (Altartücher, Antependien, liturgische Kleidung)
Präfation	der erste Teil des Abendmahlsgebetes (wird eingeleitet durch „Der Herr sei mit euch“ und endet mit dem Sanctus)
Sakrament	für das Leben der Gemeinde grundlegende gottesdienstliche Handlung.
Sanctus	Feierlicher Gesang bei der Abendmahlfeier „Heilig, Heilig, Heilig ist Gott“
Stola	Schärpenartiger Stoffstreifen in der jeweiligen Kirchenjahresfarbe, der über Albe oder Talar getragen wird
Talar	schwarzes, bis an die Knöchel reichendes Gewand
Velum	Tuch aus leichtem Leinenstoff, das benutzt wird um die auf dem Altar stehenden Abendmahlsgeräte zu verhüllen
Vesper	Abendgebet, das nach einer bestimmten Ordnung gefeiert wird (siehe Gesangbuch Nr. 785)
Ziborium	eine meist in Kelchform gearbeitete Hostiendose mit Deckel

An der Entstehung dieser Handreichung waren beteiligt:

Gemeindepädagogin Sabine Franz
Pf. Bernhard Halver
Dr. Werner Johl
Katechetin i. R. Irene Junker
Dr. Hans -Christoph Maletz
Kreiskantor Carsten Miseler
Superintendent i. R. Uwe Roos
Dr. Eberhard Seichter
Superintendent Curt Stauss
Kantorin i.R. Marianne Zarft
Pf. i.R. Hans Zierrep